

Schulz kämpft um jede Stimme

Drei Tage vor der Wahl: Der SPD-Kandidat betont seinen Willen, Kanzler zu werden. Auf der Martinitreppe in Minden wirbt er mit klassisch sozialdemokratischen Themen

Von Henning Wandel

■ **Minden.** Ginge es nach Martin Schulz, hätte Minden schon am Montag eine Martini-Kanzler-Treppe. Und der Spitzenkandidat der SPD gibt sich bei seinem Besuch auch sonst angriffslustig. Der Platz vor der Treppe ist gut gefüllt, obwohl Schulz mit einer halben Stunde Verspätung das Podest betritt. Die Polizei schätzt die Zahl der Zuschauer im Anschluss auf etwa 1.000.

Im Gespräch mit dem heimischen Kandidaten Achim Post sucht Schulz das Fernduell mit Angela Merkel, spricht auch Zwischenrufer direkt und offensiv an. Ein Anhänger der Linken muss sich gar anhören, seit Langem eine argumentative Pechsträhne zu haben. Auch inhaltlich bleibt sich Schulz treu. Einen neuen Generationenvertrag verspricht er ebenso wie einen Neustart in der Pflege und kostenfreie Bildung schon von der Kita an. Seine Beispiele hat er so oder so ähnlich bestimmt schon hunderte Male gebracht, so manchen Satz fast wortgleich in verschiedenen Fernsehrunden gesagt.

Schulz spickt seine Argumente immer wieder mit Mo-

menten aus seiner persönlichen Biografie, wirbt zum Beispiel für einen Besuch beim örtlichen Buchhändler. Wenn er, der Kanzlerkandidat ohne Abitur, über mangelnden gesellschaftlichen Respekt gegenüber klassischen Ausbildungsberufen spricht, nimmt man ihm die persönliche Kränkung ab. Dabei kokettiert Schulz auch gerne damit, als Brille ein Kassengestell und Anzüge von der Stange zu tragen.

»Es gibt keinen Frieden ohne Zusammenarbeit«

Martin Schulz verspricht viel an diesem Sonntag in Minden: Er will in die Rente eingreifen, damit das Niveau nicht sinkt, während gleichzeitig die Beiträge steigen. Auch hier sucht er nach dem Persönlichen, pickt eine junge Frau im Publikum heraus, die in der Pflege arbeitet. Sie werde die höchsten Beiträge zahlen, am wenigsten herausbekommen und noch mit 70 einen 80-Jährigen pflegen, weil die CDU bei der Rente keinen



Zu Besuch in Minden: Martin Schulz.

Handlungsbedarf sehe. Immer wieder kommen solche oder ähnliche Attacken gegen Angela Merkel, die aus Schulz' Sicht diesen wichtigen Debatten im Wahlkampf ausweiche: „Dieses Einlullen und Wegducken schadet der Demokratie“, sagt Schulz an die Adresse der Kanzlerin: „Wenn ich Ihnen heute verspreche, dass in Minden immer die Sonne scheint, sagt sie morgen, das habe der CDU-Wetterauschuss schon gestern beschlossen.“

Schulz betont, das Rennen noch nicht aufgegeben zu haben, setzt auf die Unentschlossenen. Auch kämpfe er nicht

nur um Prozenze, sondern für Überzeugungen. Und die werden besonders deutlich, wenn der Kandidat über Europa, den Frieden und die Gefahr von Rechts spricht. Die Europäische Union sei nach zwei Weltkriegen mit mehr als 60 Millionen Toten „ein großes Geschenk für unsere Nation“. Umso mehr dürfe Deutschland der EU jetzt nicht die Regeln aufzwingen. Nach seiner Wahl habe der französische Präsident Emmanuel Macron drei Vorschläge für ein besseres Europa gemacht, „und aus Berlin kam dreimal nein.“ Es gebe keinen Frieden ohne Zusammenarbeit, sagt Schulz.

Der Protest, der sich zum Teil schon vor der Veranstaltung angekündigt hatte, blieb weitgehend leise. So machte die Gewerkschaft Verdi auf einen Tarifkonflikt bei der Lebenshilfe aufmerksam, auch der Verein der Direktversicherungsgeschädigten hatte sich vor der Treppe aufgebaut. Lauter wird es eher von einzelnen Zwischenrufern, die im Laufe der etwa 45 Minuten dauernden Veranstaltung allerdings zurückhaltender werden. Bis auf den grölenden Einwurf von der Treppe, warum denn bitteschön Anatolien entsorgt werden soll. Wahrscheinlich hatte der Mann das Gauland-Zitat vorher nur halb mitbekommen.

Schließlich kommt auch Martin Schulz nicht ohne den obligatorischen Wahlaufufruf aus: „Leute, geht wählen!“, ruft er: „Wer nicht SPD wählt, kriegt Merkel.“ Der Auftritt des Spitzenkandidaten in Minden nur drei Tage nach der Rede von Außenminister und Vizekanzler Sigmar Gabriel unterstreicht auch den Anspruch der SPD, den Wahlkreis Minden nach acht Jahren wieder zu ihrem Stamm-land zu machen und direkt zu gewinnen.

© 2017 Neue Westfälische

14 - Lübbecke Land, Freitag 22. September 2017

Artikel speichern mit rechter Maustaste -> Bild/Grafik speichern unter...